

Hintergrundinformationen zur kommunalen Volksinitiative „Schaffe und Wohne z’Winterthur“ Stand 27.1.2014

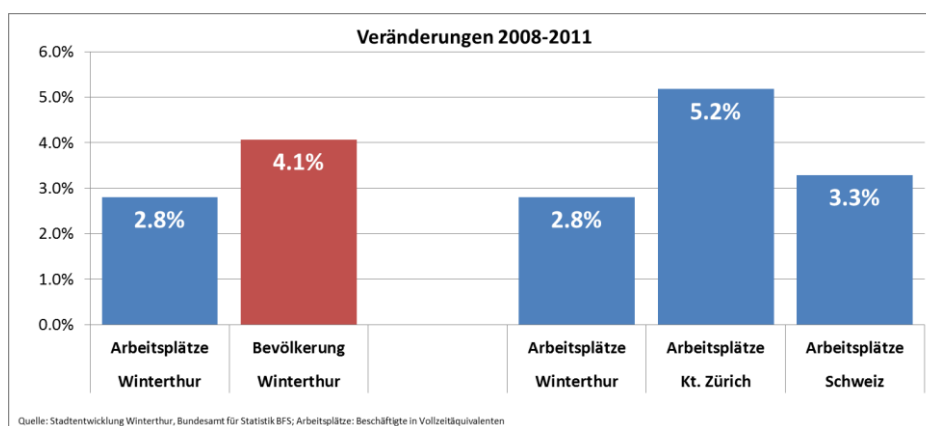
Thema	Kommunale Volksinitiative der Grünliberalen, Sammelstart 31. Okt. 2013, eingereicht am 27. Januar 2014 mit über 1250 Unterschriften
Für Rückfragen	Beat Meier 079 601 51 18
Absender	Beat Meier, Präsident Grünliberale Partei Stadt Winterthur Postfach 1830, 8401 Winterthur, beat.meier@grunliberale.ch , www.schaffeundwohne.ch www.winterthur.grunliberale.ch
Datum	27. Januar 2014

Aktualisierung der Datengrundlage 2008 aufgrund der Wirtschaftsstatistik 2011

Bei der Ausarbeitung und Lancierung der Initiative im Herbst 2013 lagen als aktuellste Grundlage die Daten der Betriebszählung 2008 vor. Ende 2013 wurden neuere Werte für das Jahr 2011 publiziert. Die Entwicklung für die Stadt Winterthur zeigt Folgendes:

Die neusten Daten der Wirtschaftsstatistik 2011 bestätigen den problematischen Trend: Winterthur wird schleichend zur Schlafstadt und verpasst den Anschluss an die positive Entwicklung des Zürcher Arbeitsmarktes. Konkret heisst dies:

- Schlafstadt: Die Schere zwischen Bevölkerungswachstum und Zunahme der Arbeitsplätze klafft noch weiter auseinander.** Während die Winterthurer Bevölkerung in den drei Jahren 2008 bis 2011 um 4.1% zunahm, hinken die Arbeitsplätze mit 2.8% hinterher. 2011 waren folglich noch weniger Arbeitsplätze pro Einwohner verfügbar als noch im 2008. Das Ziel der Stadtentwicklung, dieses Verhältnis zu verbessern, wurde verfehlt. Der Trend zur Schlafstadt Winterthur ist damit ungebrochen.
- Wirtschaftlich abgehängt: Winterthur ist von der positiven Entwicklung des Zürcher Arbeitsmarktes abgekoppelt.** Die Zahl der Arbeitsplätze im Kanton wächst mit 5.2% fast doppelt so schnell wie in der Stadt Winterthur.



Links und Quellen:

www.schaffeundwohne.ch


<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/06/02/blank/data.Document.174935.xls>

http://stadtentwicklung.winterthur.ch/fileadmin/user_upload/Stadtentwicklung/Dateien/winterthur_in_zahlen/Zahlen_und_Grafiken/2011_Wirtschaftsstatistik_25.11.13_Publikation.pdf

Inhalt der GLP-Initiative „Schaffe und Wohne z'Winterthur“

Initiativtext:

Kommunale Volksinitiative Stadt Winterthur



„Schaffe und Wohne z'Winterthur“

Die unterzeichnenden Stimmberechtigten der Stadt Winterthur unterstützen die vorliegende Volksinitiative „Schaffe und Wohne z'Winterthur“.
Gestützt auf § 96 des Gemeindegesetzes, §§ 120 ff. des Gesetzes über die politischen Rechte und §§ 13 ff. der Winterthurer Gemeindeordnung stellt die Volksinitiative in Form eines ausgearbeiteten Entwurfs folgendes Begehren:

Die Gemeindeordnung der Stadt Winterthur vom 26. November 1989 wird wie folgt ergänzt:

Erster Teil: Allgemeine Bestimmungen
A. Allgemeines und Aufgaben, § 1

^{3neu} Die Stadt Winterthur fördert die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Stadt und strebt eine ausgeglichene Entwicklung der Zahl der Arbeitsplätze und der Bevölkerung an. Um das Verhältnis von Arbeitsplätzen zur Bevölkerungszahl zu erhöhen und an die Werte anderer Städte mit Zentrumsfunktion anzugleichen, trifft der Stadtrat die notwendigen Massnahmen oder unterbreitet solche dem Grossen Gemeinderat.

^{4neu} Alle Beschlüsse des Stadtrats und des Grossen Gemeinderats mit Auswirkungen auf das Verhältnis von Wohnen und Arbeiten werden dahingehend überprüft, wie sie das Ziel der Erhöhung der Arbeitsplatzdichte gemäss §1 Abs. 3 unterstützen. Der Stadtrat erstattet dem Grossen Gemeinderat alle 2 Jahre Bericht zu den getroffenen Massnahmen und den erzielten Fortschritten.

^{5neu} Ausgehend von 56 Arbeitsplätzen pro 100 Einwohner/innen im Jahr 2008 gelten für die Umsetzung von §1 Abs. 3 folgende Zielwerte für die Arbeitsplatzdichte:

- bis 2020: 65 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner/innen
- bis 2030: 70 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner/innen

Die Grünliberalen Winterthur wollen mit der Initiative erreichen, dass Wohnen und Arbeiten in Winterthur wieder näher zusammenrücken. Damit wird der schleichenden Entwicklung zur Schlafstadt entgegengewirkt. Die Grünliberalen fordern ein qualitatives Wachstum, wobei die Bevölkerung nicht mehr schneller wachsen soll als das Arbeitsangebot. Mit einem besseren Verhältnis von Arbeiten und Wohnen kann unnötige Pendlerei vermieden werden, was gleichzeitig die Verkehrsinfrastruktur entlastet und die Lebensqualität erhöht.

Die Initiative der Grünliberalen fordert eine Arbeitsplatzdichte von 70, die bis 2030 erreicht werden muss. Mit der Arbeitsplatzdichte wird das Verhältnis von Arbeitsplätzen zur Bevölkerung gemessen. Anfang der 1990er Jahre waren in Winterthur noch 65 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner(-innen) vorhanden, im Jahr 2008 sind es nur noch um 56 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner(-innen). Damit landet Winterthur im Vergleich mit den grössten Städten der Schweiz lediglich auf Platz 17 und erreicht nicht einmal den kantonalen Durchschnitt von 60 Arbeitsplätzen pro 100 Einwohner(-innen).

Der Stadtrat rechnet in seinen Planungen gegenüber 2010 mit 17'000 zusätzlichen Einwohner(-innen) bis 2030, während es lediglich 5000 Arbeitsplätze mehr geben soll. Die Schere geht also weiter auseinander und Winterthur entwickelt sich schleichend zu einer Schlafstadt, also einem Vorort, von dem immer mehr Berufstätige wegpödeln müssen. Die Grünliberalen geben mit ihrer Initiative Gegensteuer und wollen damit auch eine demokratische Diskussion über die Art des Wachstums der Stadt.

Die Verbesserung der Arbeitsplatzdichte bringt zahlreiche Vorteile: Winterthur bleibt ein regionales Wirtschaftszentrum, die Wertschöpfung steigt ebenso wie der Steuerertrag von Unternehmen. Dank der höheren Chancen, in Winterthur eine Arbeit zu finden, entfällt für viele Berufstätige das Pendeln. Dies bringt nicht nur eine Entlastung der Verkehrsinfrastruktur, sondern für viele Winterthurer(-innen) neben finanziellen Einsparungen einen Gewinn von wertvoller Zeit.

„Schaffe und Wohne z'Winterthur“ will eine lebendige Stadt. Die Initiative stärkt Winterthur wirtschaftlich und ökologisch und bringt mehr Lebensqualität.

Hintergrundinformationen (Datenbasis eidgenössische Betriebszählung 2008)

Wir geniessen in Winterthur eine hohe Lebensqualität. Diese wird jedoch durch eine schleichende Entwicklung zur Schlafstadt gefährdet. Weil die Bevölkerung viel schneller wächst als das Arbeitsangebot, bleibt immer mehr Berufstätigen nur die Pendlerei. Die Initiative der Grünliberalen gibt Gegensteuer, indem sie den Arbeitsort Winterthur stärkt. Dazu braucht es mehr als Sonntagsreden. Weil konkrete Taten gefragt sind, braucht es einen Auftrag des Volkes.

Mit der Arbeitsplatzdichte wird das Verhältnis von Arbeitsplätzen zur Bevölkerung gemessen. Im Jahr 2008, das sind die im Herbst 2013 neusten verfügbaren Zahlen aus der schweizerischen Betriebszählung, lag die Arbeitsplatzdichte in der Stadt Zürich bei 99 Arbeitsplätzen auf 100 Einwohner(-innen), in Basel bei 94 oder in Lausanne bei 73. Winterthur kommt jedoch bloss auf einen Wert von 57 Arbeitsplätzen auf 100 Einwohner(-innen). Werden die 20 grössten Städte der Schweiz betrachtet, so landet Winterthur auf Platz 17. Nur Köniz, Vernier und Uster weisen tiefere Werte auf. Bemerkenswert ist auch, dass Winterthur nicht einmal den kantonalen Durchschnitt von 60 Arbeitsplätzen pro Einwohner(-in) erreicht.

Das oft erwähnte Argument, dass Winterthur keine Kantonshauptstadt sei und deswegen im Quervergleich ein Teil Arbeitsplätze der kantonalen Verwaltung fehle, greift zu kurz: Mit 20% Arbeitsplätzen in der Verwaltung weist Winterthur im Vergleich zu den Hauptstädten Zürich oder Basel einen höheren Anteil aus und liegt z.B. auch deutlich höher als die Nicht-Hauptstädte Biel oder Thun.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass Anfang der 1990er Jahre auch in Winterthur noch um 65 Arbeitsplätze auf 100 Einwohner(-innen) kamen. Die Arbeitsplatzdichte sank bis 2000 vor allem aufgrund des massiven Abbaus an Arbeitsplätzen in der Industrie. In den letzten 10 Jahren erholte sich die Zahl der Arbeitsplätze leicht, das Wachstum der Bevölkerung war aber deutlich stärker.

Der Ausblick ist düster, denn die offizielle städtische Politik geht bis 2030 mindestens von zusätzlichen 15'000 Einwohner(-innen) aus, während die Zahl der Arbeitsplätze um nur 5000 Beschäftigte wachsen soll. Die Schere geht also weiter auseinander. Die Entwicklung zur Schlafstadt ist dabei nicht ein unerwünschter Nebeneffekt, sondern sozusagen offizielles Programm. Mit dieser Entwicklung sinkt die Arbeitsplatzdichte in den kommenden 10-15 Jahren auf gegen 50% ab. Damit würde der Charakter eines typischen Vorortes besiegelt, und Winterthur müsste sich in eine Gruppe von Städten mit 30-40'000 Einwohner(-innen) wie Köniz oder Uster einreihen.

Ziele der Initiative

Die Arbeitsplatzdichte ist ein zentraler Schlüsselfaktor für die Lebensqualität in Winterthur. Wenn ein weiteres Absinken der Arbeitsplatzdichte verhindert und eine Erhöhung erreicht wird, können mehrere Ziele gleichzeitig erreicht werden:

- Rolle von Winterthur als regionales Wirtschaftszentrum stärken und die Wertschöpfung steigern (von mehr Arbeitsplätzen profitieren auch Zulieferer, Gastronomie usw.)
- Das Steueraufkommen breiter abstützen und Steuereinnahmen erhöhen
- Höhere Chancen auf einen Job in Winterthur, weniger Pendeln dank Arbeit um die Ecke (das heisst auch mehr Zeit und mehr Geld für anderes), Wohnen und Arbeiten in Fuss- oder Velodistanz (Stadt der kurzen Wege)
- Eine lebendige Stadt ohne tagsüber ausgestorbene Quartiere
- Weniger Druck auf die überlastete Verkehrsinfrastruktur

Zusammengefasst: mehr Lebensqualität dank qualitativem Wachstum

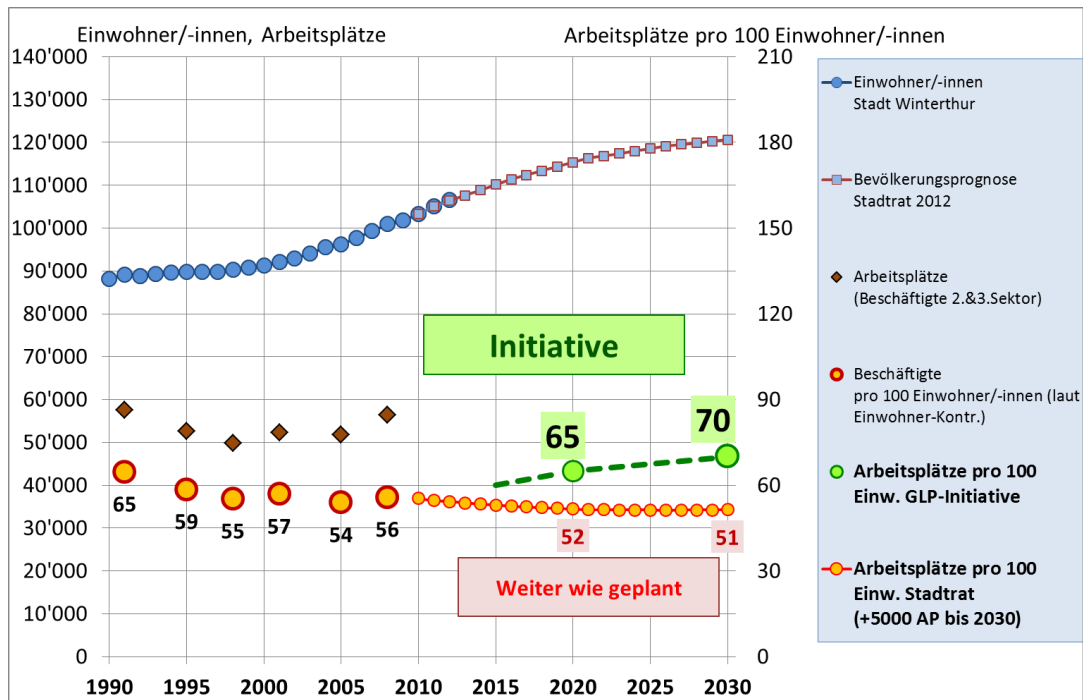
Umsetzung

Das Ziel von 70 Arbeitsplätzen pro Einwohner(-in) bis 2030 ist anspruchsvoll, aber erreichbar. Dazu braucht es bis 2030 zusätzliche 24'000 bis 28'000 Arbeitsplätze. Das aktuelle Ziel der Standortförderung Region Winterthur lautet zum Beispiel +12% bis 2015, was bereits +7000 Arbeitsplätze in der Stadt bedeutet.

Die Umsetzung braucht konkrete Massnahmen. Die Einflussmöglichkeiten sind begrenzt, umso mehr gilt es jede Möglichkeit gut zu nutzen:

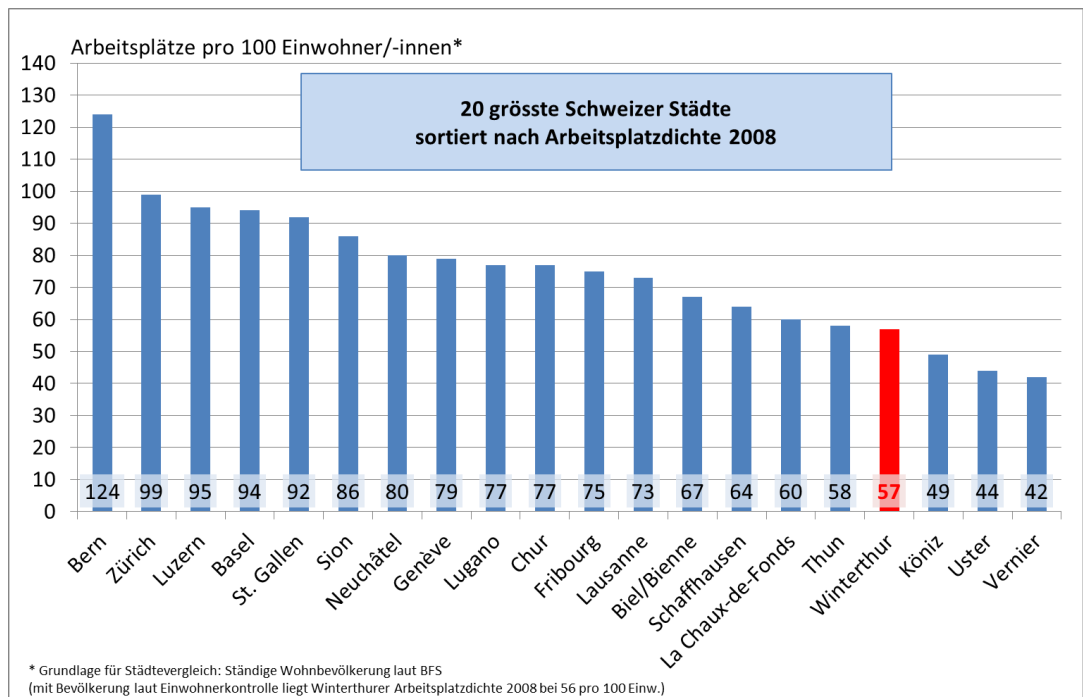
- Raumplanerische Instrumente konsequent für höhere Arbeitsplatzdichte nutzen (Zonenplan, Gestaltungspläne, Nutzungspläne mit Wohnanteilen):
 - Keine Umnutzungen von Gewerbe- und Industrieland für Wohnzwecke (Ausnahmefälle müssen gut begründet sein).
 - Bei gemischten Nutzungen (Wohnen und Arbeiten) Wohnanteile möglichst tief begrenzen.
- Die strategischen Leitlinien zur Wohnbaupolitik der Stadt überarbeiten (wenn wir das Wohnraumproblem des Grossraumes Zürich lösen wollen, werden wir zur Schlafstadt).
- Bevölkerungswachstum bremsen nach dem Motto «Fuss weg vom Gas».
- Städtische Landreserven in Wohnzonen vorläufig nicht entwickeln und damit auch kommenden Generationen Entscheidungsspielraum offen lassen.
- Schaffung guter Rahmenbedingungen für Unternehmen (angemessene Steuern und Gebühren, effiziente Verwaltung, unternehmerfreundliche Politik); Förderung von Unternehmertum.
- Standortförderung noch konsequenter auf Arbeitsplatzwachstum ausrichten (weg von Wohnortmarketing).
- Synergien maximieren durch konsequente Umsetzung der Cluster-Politik und optimierte Zusammenarbeit zwischen ZHAW und Wirtschaft.

Abbildung 1 Entwicklung der Arbeitsplatzdichte



Quellen: Winterthur in Zahlen (div. Jahrgänge); Bevölkerungsprognose Stadtentwicklung; städtisches Gesamtverkehrszept

Abbildung 2: Arbeitsplatzdichte 2008 im Städtevergleich



Bei den 20 grössten Schweizer Städten liegt Winterthur bei der Arbeitsplatzdichte auf Rang 17.

Quelle: Stadtentwicklung.winterthur.ch/.../2008_EW_BST_Verwaltung.pdf